

## Gesprächspartner und Statements



### **Harry Glawe**

*Minister für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit*

„Das Modellprojekt leistet Pionierarbeit auf dem hochinnovativen Feld der Digitalisierung. Durch den digitalisierten Informationsaustausch zwischen ambulanten und stationären Ärzten können Informationen des Patienten bruchfrei ausgetauscht werden. Fehler können vermieden und die Behandlung deutlich verbessert werden. Gerade im ländlichen Raum ist die digitale Vernetzung nötig. Das ist ein elementarer Beitrag zur Sicherung der Gesundheitsversorgung in unserem Flächenland. Eine schnelle Informationsvermittlung über Sektoren- und Institutionsgrenzen stärkt die interdisziplinäre und professionenübergreifende Zusammenarbeit aller Beteiligten in einer Region. Damit verbunden sind Verbesserungen der Versorgungsqualität. Auch der Aspekt der Patientenorientierung wird gestärkt. Über die Bereitstellung der Daten für Patienten können sich diese noch aktiver einbringen.“



### **Angelika Gerhardt**

*Ärztliche Geschäftsführerin des Ärztenetzes HaffNet*

„Seit der Gründung des HaffNet 2001 versuchen wir mit den unterschiedlichsten Mitteln eine Vernetzung der ambulanten und stationären Strukturen zu ermöglichen - erst heute ist dieser lange Weg von Erfolg gekrönt. Ich bin stolz darauf, eine der ersten Praxen zu sein, die hierbei im Gesundheitswesen Neuland betreten um die Patientenversorgung zu verbessern.“

## Gesprächspartner und Statements



### **Michael Dieckmann**

*Mitglied des Vorstandes der AMEOS Gruppe*

„Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen den Sektoren ist zuallererst das gegenseitige Vertrauen. Durch gemeinsame Projekte zur Patientenversorgung oder dem Bemühen um die Verbesserung der Übergänge zwischen dem ambulanten und stationären Sektor rückt man näher aneinander. Letztendlich zählt dazu auch die Suche nach einem schnelleren Informationsaustausch auf elektronischem Wege. Die digitale Akte bietet den Vorzug, dass Ärzte und Pflegekräfte alle relevanten Informationen am Tag vor der Aufnahme des Patienten erhalten. Das vereinfacht die Betten- und OP-Planung in unseren Klinika entscheidend und hilft, dem Patienten die bestmögliche Behandlung zukommen zu lassen. Das Projekt geht weiter als das für Krankenhäuser vom Gesetzgeber eingeführte Entlassmanagement. Für unsere Klinika beginnt seit diesem Projekt mit der Aufnahme des Patienten schon die Planung seiner Entlassung. Das digitale Gesundheitsnetz ist somit ein hilfreiches Werkzeug mit dem wichtigen Nebeneffekt, dass Doppeluntersuchungen vermieden werden können. Das spart auch im Interesse des Patienten viel Zeit im Behandlungsablauf.“



### **Axel Rambow**

*Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung M-V*

„Wir begrüßen dieses Projekt, weil es die Kommunikation zwischen den ambulant tätigen und stationär tätigen Ärzten erstmals erheblich verbessern kann. Wir erhoffen uns dadurch einen deutlichen Rückgang der Bürokratie in den teilnehmenden Praxen und einen schnellen und sicheren Austausch der Informationen mit dem Krankenhaus. Die gewonnene Zeit und Qualität kommt letztlich den Patienten und Ärzten zugute.“

## Gesprächspartner und Statements



### **Stefanie Stoff-Ahnis**

*Mitglied der Geschäftsleitung  
der AOK Nordost*

„Die AOK Nordost und das HaffNet engagieren sich gemeinsam mit den AMEOS-Klinika und der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern für eine gute medizinische Versorgung im Uecker-Randow-Kreis. Zum Wohle ihrer Patienten stimmen sich die Behandler ab und stellen sich wichtige Informationen zur Verfügung, wie beispielsweise Medikationspläne, Allergien, Pflegegrade und vorhandene Hilfsmittel. Mit vollständigen Informationen kann die Behandlung ohne Brüche an den Sektorengrenzen – das heißt also, am Übergang zwischen der ambulanten und stationären Versorgung – sinnvoll weitergeführt werden. Durch das Digitale Gesundheitsnetzwerk erfolgt das jetzt noch unkomplizierter, sicherer und transparenter.“



### **Christian Klose**

*CDO und Projektleiter für das digitale AOK-  
Gesundheitsnetzwerk*

„Die Besonderheit des Netzwerkes ist die dezentrale Datenhaltung. Wir verzichten auf einen zentralen Server. Die Informationen der Patienten verbleiben bei demjenigen, der sie erhoben hat. Zentral vorhanden ist nur die Information, bei welcher Klinik oder welchem Arzt Daten vorhanden sind und wer darauf zugreifen darf. Zudem ist die Infrastruktur so konzipiert, dass es „anschlussfähig“ ist. Ziel ist es, Teil der gesamten digitalen Vernetzung des Gesundheitswesens und der Telematik-Infrastruktur zu sein. Bei der Entwicklung werden daher technische Standards berücksichtigt, die Interoperabilität ermöglichen. Die Nutzung des Netzwerkes und einfach in der Handhabung für Patient und Arzt. Daten können direkt aus dem Praxis- oder Krankenhausverwaltungssystem zur Verfügung gestellt werden.“